

Evangelium nach Markus

Mk 12,38 ff

Jesus lehrte die Menschen und sagte:
Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten. Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.

Als er dann dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

Jesus rief seine Jünger zu sich und sagte:
Amen, ich sage euch:
Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Das erinnert mich an eine Erfahrung aus der Gemeindearbeit.

Eine ältere Frau bringt einen für ihre Verhältnisse großen Geldbetrag als Spende für

die Gemeinde. Als ich mich bei ihr bedanke, sagt sie mir: „Ich geb’ das gern her. Wissen Sie, ich habe in meinem Leben schon so viel Gutes erfahren, und da möchte ich ein bisschen was von dem weitergeben.“

Außerdem habe ich schon oft festgestellt: Was ich für einen guten Zweck spende, kommt wieder zu mir zurück – als nette Überraschung, als liebe Begegnung oder einfach als Zufriedenheit, die ich in mir spüre.“

Großzügig spendet die Frau für eine gute Sache – aus Dankbarkeit für erfahrene schöne Zeiten und im Wissen, dass das Gute, das sie tut, wieder auf sie zurückfällt.

Diese Erfahrung ist schon viele hundert Jahre alt; so ist im alttestamentlichen Buch Jesus Sirach zu lesen:

„Wie Gott dir gegeben hat, so gib auch ihm, freigiebig und so gut, wie du kannst.“

Denn er ist ein Gott, der vergilt, siebenfach wird er es dir erstatten.“ (Sir 35,12f)

Oder folgende Geschichte aus dem

Buddhismus: Wie sich die Geschichten gleichen ... Überraschend kam der Buddha, der 500 Jahre vor Jesus lebte, zu einer Stadt.

Er setzte sich an der Stadtmauer unter einem Bodhibaum nieder und meditierte.

Die Größen der Stadt kamen, um ihn mit wertvollen Geschenken, mit Gold, Silber, Edelsteinen und Perlen zu begrüßen. Doch der Buddha bewegte sich nicht. Es kam auch eine Witwe und legte dem Buddha einen halben Granatapfel zu Füßen. Da standder Erleuchtete auf und umarmte die Frau.

Die Größen der Stadt murrten über sein Verhalten. Da wandte sich der Buddha an sie und sagte:
„Ihr habt mir etwas aus eurem großen Vermögen gebracht.
Die Witwe jedoch hat mir alles geschenkt, was sie hatte.“

Liebe Schwestern und Brüder, in Dankbarkeit darf ich auf die Woche zurückschauen, dankbar für viele Begegnungen und den Gottesdienst für die Verstorbenen der Intensivstation in Jugendheim; besonders auch für die Begegnungen mit den MitarbeiterInnen der Station und den Angehörigen der Verstorbenen. So wollen **wir** von IHM **beschenkt** und **gesegnet** in die neue Woche gehen, wissend um Sein Erbarmen, Sein an uns denken. **Pace e bene, Bruder Wolfgang**

www.pace-e-bene.de

32. Sonntag im Jahreskreis 2015



Halleluja, Halleluja

Selig, die arm sind vor Gott,
denn ihnen gehört das Himmereich.

Halleluja

Mt 5,3